

EUROPAMEISTERSCHAFT '77

Europameisterschaft in Deutschland: Ein Termin, dem die Karate-Fans entgegenfeierten, den das Organisationsteam eher etwas nervös zum Kalender blicken ließ und dem die Betroffenen, die Kämpfer, gelassen entgegen sahen. Endlich war es dann soweit, und am Morgen des 1. Oktober erstrahlte die Grugahalle in Essen in der fernsehgerechten Beleuchtung. 15 Nationen gaben dieser Veranstaltung die Ehre und marschierten pünktlich um 10.30 Uhr zu den Rhythmen flotter Musik ein. Der Präsident der EAKF, Fritz Wendland, begrüßte die Aktiven und eröffnete die Kämpfe um die Europameister-Titel, während die Fernsehleute unauffällig an ihren Gerätschaften werkten, um sie für die Übertragung bereitzustellen. Längst hatte es sich herumgesprochen: Das Fernsehen wird am Nachmittag live berichten. Somit ein in mindestens zweifacher Hinsicht denkwürdiger Tag mit zwei Premieren:

- Die erste Europameisterschaft der EAKF auf deutschem Boden und
- die erste Liveübertragung einer echten Karate-Meisterschaft in Deutschland.

In beiden Fällen also keine Routine, sondern Arbeit, die umfangreicher Vorbereitung und exakter Planung bedurfte.

Nun zum Geschehen. Wie üblich begann die Meisterschaft mit dem Kata-Mannschafts-Shiai. Bei den Herren setzten sich auf der Kampffläche A durch: Jugoslawien, Deutschland und Belgien, auf der anderen Fläche Italien, England und Schweden, letztere erst nach einem Stechen mit den Polen. Allmählich ließ die bei Turnieren dieser Größenordnung immer vorhandene nervöse Spannung nach und wich mehr und mehr bester Wettkampfatmosphäre, in der echte Höchstleistungen möglich sind.

Die Teilnehmer für das folgende Kata-Einzel der Herren wurden aufgerufen. Jede Nation konnte vier Karateka hierzu melden. Selbstverständlich war bei der Auslosung so verfahren worden, daß die vier Sportler aus einem Land auf alle vier Pools verteilt waren. Im Pool A qualifizierten sich Dusan Dacic (J), Robert Poynton (E) und Jürgen Willrodt. Im Pool B waren es Carlo Fugazza (I), Terry O'Neil (E) und Velibar Dimetrijevici (J). Robert Rege verfehlte das Ziel denkbar knapp und erreichte in diesem starken 12-Mann-Feld einen beachtlichen 4. Platz. Im Pool C kamen Ilija Jorga (J), Frank Brennan (E) und Dirk Heene (B) durch. Der Deutsche Hans Geiger erzielte mit seiner Gankaku einen guten fünften Rang. Rolf Wirth wurde im Pool D gar Poolsieger. Außer ihm qualifizierten sich hier Sergio Gneo (B) und Radomir Mudric (J).

Das Kata-Team Shiai der Frauen überraschte mit einer für diese Disziplin uner-

wartet hohen Teilnehmerzahl. Sieben Nationen hatten eine Mannschaft gestellt. Bedenkt man, daß bei der diesjährigen WM in Tokio nur vier Mannschaften am Start waren, so läßt diese Steigerung für die Zukunft hoffen. Die ersten vier Teams erreichten das Finale. Es waren: Italien, Jugoslawien, Deutschland und England. Die Schwedinnen verfehlten nur knapp ihr Ziel. Ebenso auf der Strecke blieben Belgien und die Türkei.

Im Kata-Einzel der Frauen gingen für Deutschland Ehrentraud Graw und Ursula Steiger an den Start. Ursula siegte in ihrem Pool mit Bassai Sho, Ehrentraud scheiterte mit der Kata Enpi knapp und kam auf Platz vier.

Um zum festgesetzten Zeitpunkt genau das auszutragen, was das Fernsehen senden wollte, mußten leider einige Programmänderungen vorgenommen werden, wie z.B. die Vorrunde für das Kumite-Mannschafts-Shiai, die zu diesem Zweck direkt in die Hauptveranstaltung gelegt werden mußte.

Somit stand als letzte Disziplin in der Vorrunde gegen 11.00 Uhr nur noch das Kumite-Einzel aus. Ein starkes Feld von 55 europäischen Spitzenleuten versammelte sich an den beiden Kampfplätzen. Wie im Kata-Shiai, so konnten die Nationen bis zu vier Kämpfer melden, die auf die vier Pools verteilt waren. Gekämpft wurde im reinen K.O. System ohne Trostrunde.

Zuversicht in der deutschen Ecke. Die Schützlinge unseres BT Ochi waren bestens vorbereitet und motiviert. Jürgen Willrodt wurde im Pool A seiner Favoriten-Rolle gerecht und setzte sich mit klaren Siegen über Corazzo (I), Hagslett (S) und Cattle (E) durch. Im gleichen Pool qualifizierte sich noch der Belgier Daubie.

W.D. Wichmann kämpfte im Pool B etwas glücklos. Seinen ersten Kampf gewann er in der Verlängerung durch Disqualifikation des Iren M. Travers, unterlag dann aber dem dunkelhäutigen Schweden Malave, der sich dann mit Marangoni (I) ebenfalls für die Hauptveranstaltung qualifizierte. Burghard Rebmann traf, nach einem Freilos im ersten Kampf, auf den Italiener Pedrazzini. Nach einer kräftezehrenden Schlacht hatte sich Burghard in der zweiten Verlängerung "heiß" gekämpft und gewann mit zwei Kizamitsukis, die er vom Timing her exzellent abschob. Aitenstam (S) und Rebmann erreichten im Pool C das angestrebte Ziel.

Der vierte Deutsche in der Kumite Vorrunde war Hans Geiger. Ohne Respekt griff er den erfahrenen Engländer Robert Poynton zweimal konsequent mit Kizami-Tsuki an und gewann damit noch vor Ablauf der Zeit. Leider fand er im nächsten Kampf gegen die Angriffe des zwar kleinen aber blitzschnellen Jugosla-

wen Dusan Dacic nicht das geeignete Rezept und unterlag. In seinem Pool kämpften sich dieser Jugoslawe und Bonizzoni (I) an die Spitze. Damit waren die Vorkämpfe beendet.

Einige bekannte Namen und Favoriten waren nicht über die ersten zwei Runden hinaus gekommen, wie z.B. der Vorjahressieger Dragoslav Bozovic und sein Bruder, der Däne Schonberg (Panzerwilli), und die Engländer Terry O'Neil, Billy Higgins und Robert Poynton.

Die Finalrunde

Zum Erstaunen für manche Beobachter dieser Meisterschaft gelang es dem Organisator dieser Meisterschaft, Reinhard Neukam, die große Schar der Aktiven nach Nationen geordnet pünktlich um 15.00 Uhr unter dem Beifall der 3.700 Zuschauer einmarschieren zu lassen.

In der Eröffnungsansprache würdigte Fritz Wendland die Verdienste der Männer, die in den jeweiligen Ländern mit nahezu unverstellbarem Engagement das Karate verbreiten und schon bis zu diesem Leistungsniveau geführt haben. Als zu guter Letzt der für Deutschland verantwortliche Mann, Bundestrainer Hideo Ochi, aufgerufen wurde, sagte der tosende Applaus mehr aus, als viele Worte des Dankes.

Nach weiteren Ansprachen eines Vertreters der Stadt Essen und des Sportbundes, stieg man mit dem Viertelfinale des Kumite-Einzel gleich voll ins Programm. Willrodt siegte im ersten Kampf klar über Daubie (B). Maurizio Marangoni (I) brauchte zwei Verlängerungen, um den Schweden Ramon Malave zu bezwingen. Malave beeindruckte durch sehr schnelle Aktionen und ausgefeilte Techniken. Burghard Rebmann traf auf den Schweden Bo Altenstam, dem er schon in Tokio als Gegner gegenüber stand. Wie in Tokio, so blieb auch hier Burghard siegreich. Im letzten Viertelfinalkampf gewann Dusan Dacic überlegen gegen den Italiener Bonizzoni.

Um 15.30 Uhr schaltete das Fernsehen auf Sendung und konnte, wie gewünscht, direkt die folgenden Halbfinalkämpfe übertragen. Zwei Deutsche waren dabei! Besser konnte es nicht kommen. Die erste Paarung lautete Willrodt-Marangoni. Jürgen läßt sich von Marangoni hinaustreiben. Das ermutigt den Italiener in gleicher Weise fortzufahren. Schneller als er es fassen kann, rennt er nun gleich zweimal hintereinander in Jürgens Konter-Tsuki. Damit ist der Kampf aus. Beim folgenden Kampf konnten die Zuschauer die Tücken einer Livesendung miterleben, denn Burghard Rebmann und Dusan Dacic belauerten sich zwei Minuten lang ohne nennens-

werte Aktionen. Auch die 1. Verlängerung sah nicht viel anders aus. Erst in der 2. Verl. wurden beide aktiv. Dacic brachte den viel schwereren Rebmann zu Fall und erzielte für seinen nachfolgenden Tsuki einen Waza-ari. Ein weiterer Treffer machte den Sieg des Jugoslawen perfekt. Die Verschnaufpause bis zum Finalkampf belebten zwei Belgier mit einer gekonnten Kata-Darbietung mit eingebauten Anwendungsbeispielen.

Es war nun nicht mehr ganz leicht, den Ansagen des Sprechers zu folgen, denn als Jürgen Willrodt zum Finalkampf gegen Dusan Dacic gerufen wurde, waren die Zuschauer wie aus dem Häuschen. Die Halle dröhnte unter dem "Willrodt, Willrodt, Willrodt". Sich dennoch voll zu konzentrieren ist schon eine Meisterleistung — für beide Kämpfer. Jürgen geht mit Uraken in Führung, der Jugoslawe gleicht kurz darauf mit einem Tsuki aus. Spannender geht es nicht mehr. Jürgen bringt seine Spezialtechnik, Ushiro-mawashi über den Kopf, dreht gleich wieder mit Mawashi geri ein und trifft Dacic am Kopf. Keine Wertung. Unfaßbar, vor allem nach der Zeitlupen-Aufnahme im Fernsehen. Aber es gelingt ihm doch noch seinen siegentscheidenden Treffer anzubringen. Ein Ushiro mawashi geri macht ihn zum neuen Europameister im Kumite-Einzel. Rebmann auf dem 3. Platz, das ist ein grandioser Doppelerfolg.

Als nächster Programmpunkt folgte die Entscheidung im Kata-Mannschafts-Shiai der Frauen. Die deutschen Frauen mußten in neuer Formation antreten und so ist der erzielte 3. Platz für die kurze Trainingsmöglichkeit ein erstaunlicher Erfolg. Mit dem Vizeweltmeister-Titel (vor wenigen Monaten in Tokio errungen) trat die Deutsche Mannschaft als hoher Favorit zum Kumite-Mannschafts-Shiai an. Im ersten Kampf stehen sich Rebmann und Pedrazzini gegenüber. Burghard ist vielleicht ein wenig von seinen Einzelkämpfen entnervt. Seine Techniken finden nicht mehr so konsequent wie vorher das Ziel und so trennen sich die beiden unentschieden. Risto Kiiskilä erzielt einen Waza-ari gegen Marangoni, muß dann aber zwei Treffer einstecken, die das italienische Team in Führung bringen. Jürgen Willrodt kämpft gegen Corazzo. Er scheint nach seinem Sieg im Einzel nicht mehr zu halten zu sein. Nachdem der HKR den Kampf freigegeben hat, marschieren er auf den Gegner los und fängt dessen Angriffe traumhaft sicher mit Chudan-tsukis ab. Ein schneller und guter Sieg. Es steht 1:1 — auch in der Unterbewertung. Zum nächsten Kampf tritt Wichmann gegen Bonizzoni an. Ein ausgeglichener Kampf, zwei gleichstarke Kämpfer. Doch da passiert es. Wolf-Dieter weicht einem Angriff aus, erkennt einen weiteren Angriff des Gegners, und reflexartig schnellt der Tsuki zum Kopf des Italiens. Schwer getroffen geht Bonizzoni zu Boden. Das bedeutet Disqualifikation — ein voller Punkt für Italien, damit 2:1. Zum fünften und damit letzten Kampf begeben sich Büttgen und Meroni in das Quadrat. Den Deutschen bleibt nur noch eine Chance: Der Kampf muß mit Ippon gewonnen werden. Aber auf der anderen

Seite kämpft auch kein Anfänger, und somit ist es ein mehr oder weniger aussichtsloses Unterfangen. Büttgen kämpft, stürmt vor und erzielt einen Waza-Ari und kurz darauf noch einen, gewinnt mit Awasete Ippon und — damit ist alles aus. Der Jubel über den Sieg verwandelt sich jäh in ein Pfeifkonzert, als der HKR Italien zum Mannschaftssieger erklärt.

Deutschland scheidet im ersten Kampf gegen Italien beim Stand von 2:2 durch die Unterbewertung. Für die Zuschauer sicherlich nicht ganz leicht einzusehen, aber so sind nun einmal die Regeln. Gefehlt hat ein wenig Glück. Das Team war bestens vorbereitet und in Topform, davon zeugen nicht zuletzt die sagenhaften Erfolge im Einzel.

Das italienische Team hatte das nötige Glück und gewann gegen die Schweiz, England und Wales jeweils mit einem Disqualifikationssieg. Böse Zungen behaupteten: Sie (die Italiener) hätten sich so durchgeopfert. Ich bin da anderer Meinung. Die Italiener kamen mit einer neuen Mannschaft und hatten das zu jedem Sieg notwendige Glück.

Für die Domäne der Italiener, dem Kata-Shiai, hatte sich nur Carlo Fugazza qualifizieren können. Er ließ jedoch keinen Zweifel an ihrer Stärke und siegte relativ unangefochten mit der Unsu. Erstaunliche Leistung vollbrachte der junge englische Nachwuchskämpfer Frank Brennan. Er holte sich mit der Goju Shiho Sho auf Anhieb den Titel des Vizemeisters. Vorjahressieger Ilija Jorga ließ es an Dynamik fehlen und mußte sich mit dem 4. Platz begnügen. Die beiden deutschen Finalteilnehmer bildeten die Schlußlichter. Willrodt, nach den vielen Kämpfen nicht mehr ausreichend motiviert, erreichte den 11. und Wirth den 12. Platz.

Beim Kata-Einzel der Frauen trat Uschi Steiger als letzte der sechs Teilnehmerinnen an. Ihre Sochin lebte durch enorm kraftvolle Techniken. Die kritischen Kampfrichter gaben ihr die gleiche Punktzahl wie Cristina Rissone (I). Somit war ein Stechen fällig, und zwar um den 3. Platz. Uschi ging aus diesem Stechen verdient als Siegerin hervor und belegte damit hinter Nadia Ferluga (I) und Bojana Sumonja (J) einen hervorragenden 3. Platz.

Zur vorletzten Entscheidung wurden nun die sechs Herren-Kata-Mannschaften an die Kampffläche gerufen. Hierbei kam es gleich zweimal zu einem Punkte-Gleichstand, zur Freude der Zuschauer, denn es war sicherlich ein Genuß, diese herrliche Unsu der Italiener und die Jugoslawen mit ihrer Kata gleich zweimal bewundern zu können. Beim Stechen um Platz 3 und 4 konnten die Deutschen mit ihrer kraftvollen Niju Shiho 1/10 Punkt mehr erhalten als die Belgier für ihre zwar technisch saubere, jedoch recht kraftlos wirkende Unsu. Den Kampf um den begehrten Titel gewann dann Italien vor Jugoslawien. Die von den Italienern vorgetragene Unsu wird sicher in dieser Disziplin neue Maßstäbe im europäischen Karate setzen.

Nur noch ein Titel war zu vergeben. Und um diesen, den des Kumite-Mannschaft

Europameisters, standen sich die Kämpfer aus Wales und Italien gegenüber. Für die Italiener keine leichte Aufgabe, unter den Pfiffen der Zuschauer gegen die zum Publikumsliebling avancierten Leute aus Wales zu kämpfen. Doch, wie bereits beschrieben, gingen auch hier die Italiener knapp als Sieger hervor.

Die Siegerehrung rief noch einmal die Leistungen der europäischen Spitzenkarateka in Erinnerung. Sechs neue Titelträger standen fest. Ein Mal erklang die deutsche Hymne — fünf Mal die italienische. Für manche Beobachter vielleicht etwas zu oft. Doch wie immer im Sport, so spielte auch hier das Glück ein wenig mit, aber es war gewiß das Glück des Tüchtigen.

In diesem Jahr haben Italien, Jugoslawien, Deutschland und die Briten die Titel unter sich ausgemacht. Sie sind in ihrer Leistung sehr dicht zusammengerückt. Für unsere Deutschen Kämpfer gilt es, sich im Kata-Shiai wieder etwas weiter nach vorne zu arbeiten.

Lange Anfahrten und einen ganzen Tag in der Halle haben die Zuschauer in Kauf genommen, um dabei zu sein. Sie haben es bestimmt nicht bereut. Denn was ihnen geboten wurde, waren spannungsgeladene Kämpfe und brillante Vorführungen, verpackt in einem Programm, daß dank der exzellenten Organisation planmäßig abließ.

d.R.

Kata-Einzel, Damen

1. Nadia Ferluga, Italien, Enpi 37,8
2. Bojana Sumonja, Jugoslawien, Jion 37,5
3. Ursula Steiger, Darmstadt, Sochin 37,2

Kata-Mannschaft, Damen

1. Italien, Bassai Dai 38,2
2. Jugoslawien, Chinte 37,8
3. Deutschland, Bassai Sho 37,6

Kata-Einzel, Herren

1. Carlo Fugazza, Italien, Unsu 38,5
2. Frank Brennan, England, Gojo Shiho Sho 38,1
3. Velibor Dimitrijevic Jugoslawien, Unsu 37,8

Kata-Mannschaft, Herren

1. Italien, Unsu 38,4
2. Jugoslawien, Chinte 38,2
3. Deutschland, Niju Shiho 37,7

Kumite-Einzel

1. Dr. Jürgen Willrodt, Hamburg
2. Dusan Dacic, Jugoslawien
3. Burghard Rebmann, Bottrop
3. Maurizio Marangoni, Italien

Kumite-Mannschaft

1. Italien
2. Wales
3. England, Schweden